

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Politik: Staatszerfall und Staatsaufbau

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de




©2009 - Aktualisierter Stand: 2011/12

2.22/M3a Staatszerfall und Staatsaufbau

Teil 2: Politik

State Building – die Lösung für Failed States?

Westliche Machtpolitik: Wir sind nicht nur hier, um zu helfen



Ein Bundeswehrsoldat insiziert einen lokalen Polizisten in Makt, Afghanistan (Foto: © Michael Kappeler/WF/Getty Images)

1 Schluss mit dem Selbstbetrug: Westliche Interventionen sind Instrumente der Machtpolitik.

Seit etwa zwei Jahrzehnten engagieren sich westliche Staaten jeweils ihrer Grenzen, vor allem in Afrika und in Asien, um lokale Staaten aufzubauen. Dieses State Building soll helfen, Menschenrechtsverletzungen zu beenden, Terrorismus, Raubkopiererei, Schmuggel und seit dem 11. September 2001 auch den Terror zu bekämpfen. Die Ursache all dieser Probleme nämlich, so die Annahme, liegt in der Regierungslosigkeit zentraler oder zentraler Staaten. Die erneute Verleihung des Afghanistanmandats der Bundeswehr durch den Bundestag in der vergangenen Woche bietet eine gute Gelegenheit, einmal eine Bilanz des State Building auch in anderen Regionen zu ziehen. Gut sieht diese Bilanz NICHT aus.

Die Idee, einen Staat aufzubauen, trägt der Vorstellung, Staaten seien die einzigen Regierungsinstrumente, die Gewaltverhältnisse dauerhaft friedlich organisieren können. Auch internationale Politik setzt Staatlichkeit voraus. Theoretisch gibt es keinen Landstrich auf dieser Erde, der nicht von einem Staat kontrolliert wird. Wo diese Kontrolle schwach ist oder ganz fehlt, von der Staat über die Bevölkerung nicht kontrolliert kann, überlappen Probleme wie Gewalt und Migration an der Tagesordnung. Staatsaufbau dient den westlichen Staaten als Instrument, diese Risiken zu managen. Die ideale Zeit ist ein frühes Stadium, bevor Konflikte sich festsetzen. Für eine Übergangszeit sollen fremde Truppen den Frieden sichern, um einen politischen Aufbau zu ermöglichen. Im Kern übernehmen diese Interventionen gegen das Gewaltmonopol eines Staates. Währenddessen sollen die Hauptfunktionen eines Staates, also seine Finanzierung, Legitimität und ein eigenes Gewaltmonopol verankert werden.

© OLZOO Verlag GmbH Seite 16

2.22 Staatszerfall und Staatsaufbau*Ulrike Seitz***Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

Die Schüler sollen

- ◆ Kennzeichen, Ursachen und Folgen von Staatszerfall herausarbeiten,
- ◆ den *Failed-States-Index* kennen und beurteilen können,
- ◆ Fallbeispiele darstellen,
- ◆ Chancen und Grenzen von Maßnahmen zum Staatsaufbau erklären können,
- ◆ selbst begründet Position beziehen zur Frage, ob Deutschland gefährdeten Staaten durch Eingriffe von außen helfen soll.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M und MW)
<p>I. Staatszerfall</p> <p>Als Einstieg wird ein Bild gezeigt, das zur Thematik „Staatszerfall“ hinführen soll.</p> <p>Mögliche Ursachen von Staatszerfall werden in einem Text thematisiert.</p> <p>In einem Interview mit einem Politikwissenschaftler werden Kennzeichen von <i>Failed States</i> und mögliche Folgen von Staatszerfall deutlich.</p> <p>Am Beispiel einer Reisewarnung des Auswärtigen Amtes zu Mali kann herausgearbeitet werden, wie sich die Bedrohung des Staatszerfalls manifestiert.</p>	<p>→ Staatszerfall?!/MW1a (Folienvorlage)</p> <p>→ Ursachen von Staatszerfall/M1b (Text)</p> <p>→ Merkmale und Folgen von Staatszerfall/M1c bis e (Interview und Arbeitsblatt)</p> <p>→ Lösungsvorschläge/M1f</p> <p>→ Beispiel Mali/MW1g (Text)</p>
<p>II. Der <i>Failed-States-Index</i></p> <p>Den Schülerinnen und Schülern wird der <i>Failed-States-Index</i> als eine Möglichkeit zur Messung des Grades von Staatszerfall vorgestellt. Sie erarbeiten, wie der Index zustande kommt und welche Tendenzen der aktuelle Index aufzeigt.</p> <p>Schließlich soll diskutiert werden, ob und inwieweit ein solcher Index für die internationale Politik hilfreich sein kann.</p>	<p>→ Der <i>Failed-States-Index</i>/M2a bis d (Texte und Grafiken)</p>

Teil 2: Politik

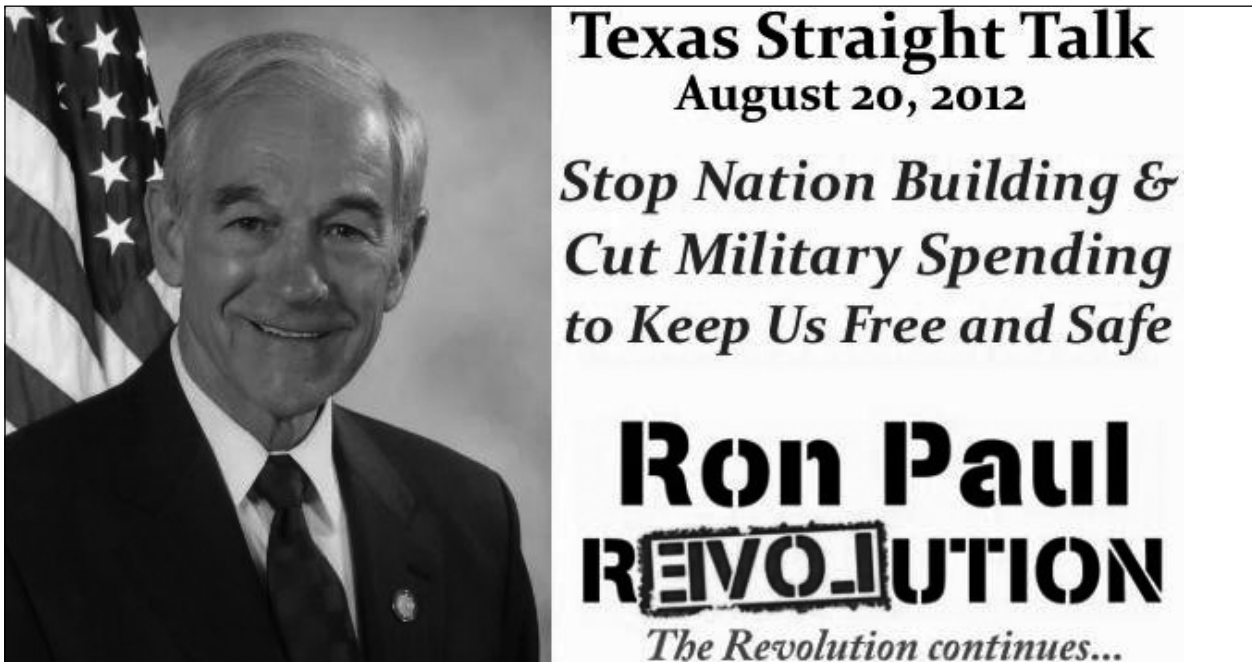
<p>In einer sich anschließenden Vertiefungsphase können in Gruppenarbeit Länderporträts zu unterschiedlich gefährdeten Staaten erstellt werden.</p> <p>Nach der Präsentation sollte die Frage thematisiert werden, wie man bedrohten Staaten helfen kann.</p>	<p>→ Failed-States-Index – Fallbeispiele für eine Gruppenarbeit/M2e (Folienvorlage)</p>
<p>III. Staatsaufbau</p> <p>Ein längerer Text stellt zunächst dar, was <i>State Building</i> bedeutet, bevor an diesem Konzept Kritik geübt wird und daraus Forderungen abgeleitet werden.</p> <p>Vier Karikaturen nehmen die Kritik aus dem Text auf bzw. ergänzen sie.</p> <p>Zuletzt soll das Beispiel Afghanistan näher unter die Lupe genommen werden. Dazu recherchieren die Schülerinnen und Schüler zunächst eigenständig Fakten zur Geschichte und Entwicklung des Landes.</p> <p>Zwei Texte, deren Autoren die Lage in Afghanistan und die Möglichkeiten des Staatsaufbaus ganz unterschiedlich bewerten, werden dann miteinander verglichen.</p> <p>Schließlich sollen in einer Abschlussdiskussion nochmals allgemein die Vor- und Nachteile eines Eingreifens Deutschlands im Fall von <i>Failed States</i> abgewogen werden.</p>	<p>→ State Building – die Lösung für Failed States?/M3a bis c (Text)</p> <p>→ Lösungsvorschläge/M3d</p> <p>→ State Building im Spiegel von Karikaturen/M3e und MW3f (Karikaturen)</p> <p>→ Staatsaufbau in Afghanistan: Scheitern oder Hoffnung?/M3g bis j (Texte)</p>

Tipp:

- Meienberg, Martina: Nation-Building in Afghanistan: Legitimationsdefizite innerhalb des politischen Wiederaufbaus, Springer Verlag, Wiesbaden 2012
- Rattig, Thomas: Zu wenig, reichlich spät – Stabilisierungsmaßnahmen in Afghanistan zwischen Terrorismus- und Aufstandsbekämpfung, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 21-22/2010, S. 29-33
- <http://www.fundforpeace.org/global/?q=fsi> (Failed-States-Index)
- http://www.zef.de/module/register/media/a9d3_Warum%20zerfallen%20Staaten,%20und%20was%20genau%20passiert%20dabei.pdf (Aufsatz von Conrad Schetter)

Teil 2: Politik

Anmerkungen zum Thema:



(aus: <http://img.ibtimes.com/>)

Wenn selbst Politiker wie der ehemalige republikanische Präsidentschaftskandidat **Ron Paul** fordern, Aktivitäten zum **Nation Building** zu beenden und Militärausgaben zu beschränken, geschieht das natürlich nicht ohne Grund.

Unter *Nation Building* (oder auch *State Building*) versteht man externe Förderpolitik, um **Staatsbildungsprozesse von außen zu unterstützen**.

In den letzten Jahren ist die **Hilfe beim Staatsaufbau für labile Staaten zunehmend in Verruf geraten**. Auf der einen Seite lassen sich die Verluste von Menschenleben, die sich aus einem Einsatz ergeben können, und die hohen finanziellen Kosten in der Heimat kaum rechtfertigen. Auf der anderen Seite wird auch immer kritischer hinterfragt, ob es ein guter Weg ist, westliche Vorstellungen vom „richtigen Staat“ anderen Gesellschaften und Kulturen förmlich „überzustülpen“.

Gleichzeitig ist aber auch **die hohe Zahl der vom Zerfall bedrohten Staaten erschreckend**. Der **Failed-States-Index** zeigt jährlich ein auf verschiedenen Indikatoren beruhendes „Ranking“ auf, anhand dessen sich ablesen lässt, welche Staaten massiv in Gefahr sind und welche auch langfristig als sicher gelten. Gerade in Afrika, aber auch in Asien gibt es viele Staaten, die „auf der Kippe“ zum Staatszerfall stehen.

Hier als Staat, dem es vergleichsweise gut geht, nicht einzugreifen, bedeutet zum einen beispielsweise massive **Menschenrechtsverletzungen und extreme Armut** hinzunehmen – eine moralisch nicht gut haltbare Position. Zum anderen erscheint eine Intervention auch aus Eigeninteresse teilweise sinnvoll. Denn von **Migrationsbewegungen und aufkeimendem Terrorismus** sind nicht nur die *Failed-States* selbst betroffen, sondern auch Staaten, die sich weit vom Geschehen entfernt wähnen.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Politik: Staatszerfall und Staatsaufbau*


Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



©2009 | **Lehrplanorientierte Staatkunde**
2.22/M3a | **Staatszerfall und Staatsaufbau**
Teil 2: Politik
State Building – die Lösung für Failed States?

Westliche Machtpolitik: Wir sind nicht nur hier, um zu helfen



Ein Bundeswehrsoldat insiziert einen lokalen Polizisten in Makt, Afghanistan (Foto: © Michael Kappeler/WF/Getty Images)

1 Schluss mit dem Selbstbetrug: Westliche Interventionen sind Instrumente der Machtpolitik.

Seit etwa zwei Jahrzehnten engagieren sich westliche Staaten jeweils ihrer Grenzen, vor allem in Afrika und in Asien, um lokale Staaten aufzubauen. Dieses State Building soll helfen, Menschenrechtsverletzungen zu beenden, Terrorismus, Raubkorporationen, Schmuggel und seit dem 11. September 2001 auch den Terror zu bekämpfen. Die Ursache all dieser Probleme nämlich, so die Annahme, liegt in der Regierungslosigkeit ziviler oder autoritärer Staaten. Die erneute Verleihung des Afghanistanmandats der Bundeswehr durch den Bundestag in der vergangenen Woche bietet eine gute Gelegenheit, einmal eine Bilanz des State Building auch in anderen Regionen zu ziehen. Gut sieht diese Bilanz NICHT aus.

Die Idee, einen Staat aufzubauen, trägt der Vorstellung, Staaten seien die einzigen Regierungsinstrumente, die Gewalttaten dauerhaft friedlich organisieren können. Auch internationale Politik setzt Staatlichkeit voraus. Theoretisch gibt es keinen Landstrich auf dieser Erde, der nicht von einem Staat kontrolliert wird. Wo diese Kontrolle schwach ist oder ganz fehlt, verlor der Staat über die Bevölkerung nicht an Einfluss, sondern Probleme wie Gewalt und Migration an sich. Staatlichkeit dient dem westlichen Staat als Instrument, diese Risiken zu managen. Die ideale Zeit ist im Falle selbst in die Lage versetzt, durch fortwährende Investitionen für Ordnung zu sorgen und Wohlstand, Sicherheit und Stabilität herzustellen. Für eine Übergangszeit sollen fremde Truppen den Frieden sichern, um einen politischen Rufus zu ermöglichen. Im Kern übernehmen diese Interventionen gegen das Gewaltmonopol eines Staates. Währenddessen sollen die Hauptfunktionen eines Staates, also seine Finanzierung, Legitimität und ein eigenes Gewaltmonopol verankert werden.

© OLZOO Verlag GmbH Seite 16